

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 28

Artikel: Monolog
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-465126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

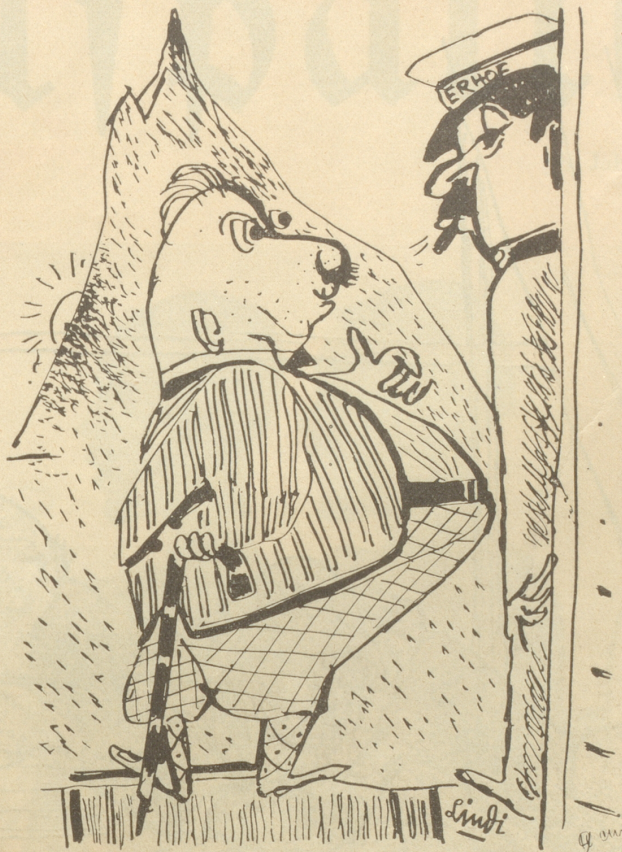
Download PDF: 09.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lauf der Welt

So ein Unsinn!

«In Afrika arbeiten tausende von Maschinen und zehntausende von Menschen, um das Gold der Erde zu entreissen. Dort gräbt man es mühselig ans Tageslicht ... in zehntausend Kilometer Entfernung verstaut man es wieder ein paar hundert Fuss tief in abgeschlossenen Kellern, statt es seiner Bestimmung zuzuführen und es in Zirkulation treten zu lassen» — so urteilt Sir Henry Deterding, der Generaldirektor der Royal-Dutch, und er schliesst seine Polemik gegen den starren Goldstandard mit den Worten: «Entweder, man entschliesst sich zu einer neuen Währung, oder man steuert unaufhaltsam dem Ruin des Wirtschaftsverkehrs zu.» — Dieser fachmännischen Mahnung könnte man eben so fachmännisch Warnungen entgegenstellen, die mit den trefflichsten Argumenten das Gegenteil dartun — Gold oder nicht Gold, ist demnach die Frage, aber ihre Klärung ist nicht Sache der Vernunft, sondern der politischen Macht, Frankreich beherrscht gegenwärtig durch den Goldstandard die gesamte Wirtschaft der Welt. Um diese Vormacht geht der Kampf. Goldstandard oder nicht, ist mehr als ein rein ökonomisches Thema, und wer das verstanden hat, der versteht auch die Erbitterung, mit welcher der Wirtschaftskampf geführt wird.



„Also morgen in der früh werd ich da den Gipfel bezwingen, da können Sie mir schon sagen, was ich für Vorbereitungen zu treffen habe?“
„Jawohl! Auf dem Bureau die Rechnung zahlen!“

Was kostet ein Kolorado-Käfer?

Es ist eine amüsante Spielerei, das auszurechnen. Nehmen wir an, der berühmte Kartoffelkäfer sei 1922 in einem weiblichen Exemplar eingeschleppt worden, dann hat dieser Käfer durch seine gefräßigen Nachkommen Europa bereits einige Millionen gekostet. Ein Jahr nach seiner Entdeckung waren in Frankreich bereits 28 Departemente verseucht. Unaufhaltsam wandert der Schädling nach Norden und gefährdet damit die Kartoffelkultur Europas. Was das heisst, mag man daran abschätzen, dass in Amerika der Kartoffelbau in ganzen Distrikten durch den Käfer ruiniert wurde. Fachleute schätzen den kommenden Schaden auf Milliarden, und damit sind alle Rekordsummen geschlagen, die jemals für einen exotischen Käfer bezahlt wurden.

Das Auto und die Frauen.

Die Gerichtsberichte beweisen, dass eine gewisse Sorte junger Mädchen blindlings auf Herren mit Auto (oder besser gesagt: Auto mit Herren) hereinfallen. Peinlich wird diese Schwäche dann, wenn sich der galante Verführer nachher wegen Strolchenfahrt zu verantworten hat. Das aber sind auch die Fälle, die uns das magische Geheimnis der Pferdestärken enthüllen, denn bei diesen Prozessen tritt jeweils zu Tage, wie hypnotisierend ein Auto auf schwache Mädchenhirne wirkt. Selten ein Fall, wo Strolchenfahrt und Liebesabenteuer nicht zusammen geht, und sicher, dass viele Strolchenfahrer nur deshalb ein Auto kapern, um damit zu einem Liebesabenteuer zu starten. — Eine bedenkliche Sache, aber nicht ohne Ironie ... denn wer

hätte in den Anfängen der Technik geahnt, dass man dereinst sogar das Liebesrennen mit Pferdestärken gewinnen wird.

Wer regiert die Welt?

Es wäre ein Trost, wenn man den bewussten Willen für das gegenwärtige Chaos verantwortlich machen könnte — dann nämlich bestände die Hoffnung, durch bewussten Willen die Wirtschaft auf ein fahrbares Geleise zurückzuführen. In dieser Hoffnung also suchen wir nach einem Sündenbock und je nach Geschmack sagen wir: Der Jude ist schuld, oder die Freimaurer, oder der Katholizismus, oder die Industriekönige Amerikas. Man kann es aber auch mit jenem Witzbold halten, der allem Ernstes behauptete, die Radfahrer seien schuld!, und als man ihn fragte: Warum die Radfahrer?, da antwortete er: Warum die Juden, warum die Freimaurer, warum die Industriekönige Amerikas? — Sicher ist, dass Amerikas Indu-

strie-Magnaten an der Krise gar kein Interesse haben. Ford, Chrysler, Gilette, Rockefeller, alle haben durch die Krise verloren. Dasselbe gilt für alle Machtgruppen ... Wer also ist schuld? ... wer regiert die Welt? ... Sehr wahrscheinlich sind es doch die Radfahrer.

Was ist das Freieste?

«Was ist das Freieste im Militär?»
«???»

«Das Haar! Das geht selbst im Arrest aus.» W.M.

Monolog.

Mit dem Suuffe wird jetzt aufgehört, das Jahr trink i nu na vierzäh Bier im Tag, 's nächst Jahr drizähni, 's übernächst zwölfi, so gwöhn i mer 's Trinke am Sicherschte ab.» H-W.

Unter Freunden

Bankdirektor: «Es ist zum verrückt werden. Ich habe durch einen grossen, unerwarteten Konkurs völlig den Verstand verloren!»

Freund G: «Wir wollen hoffen, dass Du vor grösseren Verlusten verschont bleibst!»

